

Psychoanalytisches Seminar Luzern

www.psychoanalyse-luzern.ch

www.psychoanalysen.ch

Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate?

Canto Quatro



Wintersemester 2007/2008

Psychoanalytisches Seminar

Das psychoanalytische Seminar Luzern PSL wurde am 17. Januar 1992 von über dreissig Anwesenden in der Absicht gegründet, in Luzern ein Forum der permanenten Auseinandersetzung mit der auf Sigmund Freud zurückgehenden Psychoanalyse zu schaffen. Wir verstehen dieses Forum als Ort, wo die Psychoanalyse in ihrer Vielseitigkeit (wieder-) entdeckt, diskutiert und weiterentwickelt werden kann.

Das PSL will sich nicht auf eine therapeutische Sichtweise reduzieren, sondern sich durch verschiedene Pforten an die Sphinx und ihr Rätsel heranwagen. „Die Psychoanalyse begann als eine Therapie, aber nicht als Therapie wollte ich sie Ihrem Interesse empfehlen, sondern wegen ihres Wahrheitsgehalts, wegen der Aufschlüsse, die sie uns gibt über das, was dem Menschen am nächsten geht, sein eigenes Wesen, und wegen der Zusammenhänge, die sie zwischen den verschiedensten seiner Betätigungen aufdeckt.“ (Freud)

Dabei will sich das PSL auf den Spuren des Kulturkritikers Freud auch der Analyse des gegenwärtigen „Unbehagens in der Kultur“ nicht verschliessen.

Aus diesen Gründen wurde beschlossen, dass ein Interesse an der Psychoanalyse und der Auseinandersetzung mit ihr das einzige Mitgliedschaftskriterium des PSL darstellt. Andererseits bedeutet dies, dass das PSL keine Ausbildungsstätte im üblichen Sinne ist, und die Mitgliedschaft noch keinen Qualifikationsausweis darstellt.

Im Bewusstsein der Gefahr der Erstarrung einer Institution möchten wir die Institutionalisierung auf ein Minimum beschränken und auf formale Hierarchien verzichten (Prinzip der demokratischen Selbstverwaltung). Die entstehenden Organisationsformen des Seminars sollen daher stets auch hinterfragt werden können.

Statuten

Auszüge aus den Vereinsstatuten des PSL

Zweck (Art. 2)

Das PSL verfolgt den Zweck, seinen Mitgliedern einen Ort der permanenten Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse zu bieten.

Mitgliedschaft (Art. 3 und 4)

Mitglieder können alle an der Psychoanalyse interessierten Personen werden.

Jedes Mitglied hat die Möglichkeit, eigene Veranstaltungen (ohne Kostenfolgen für das Seminar) anzubieten oder Vorschläge für Veranstaltungen zuhanden der Mitgliederversammlung einzureichen.

Organe (Art. 8)

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ. Sie findet jährlich mindestens einmal statt.

Sie wird von der Seminarleitung oder auf Verlangen von einem Fünftel der Mitglieder einberufen.

(Die vollständigen Statuten können im Sekretariat des PSL bezogen oder auf unserer website eingesehen werden).

Hinweise:

Alle TeilnehmerInnen an PSL-Veranstaltungen, in denen kasuistisches Material vorgestellt wird, unterstellen sich gemäss Statuten (Art. 4) der **Schweigepflicht**.

Für die Teilnahme an Seminaren und Arbeits- oder Lesegruppen wird die Mitgliedschaft im PSL vorausgesetzt. Oeffentliche Veranstaltungen (v.a. Vorträge) sind dagegen auch für Nicht-Mitglieder offen. In der Regel wird von diesen Personen ein Unkostenbeitrag erhoben.

Seminarleitung und Administration

Nächste Mitgliederversammlung: 26.06.2008

Redaktionsschluss für das nächste Programmheft (SS 2008):
28.03.2008

Mitgliederbeitrag: Fr. 100.—pro Jahr (Postcheckkonto 60-4269-0)

Weitere Veranstaltungswünsche und –angebote: sind an die Seminarleitung zu richten.

Seminarleitung:

Barbara Wäber, Kapellgasse 9, 6004 Luzern, Tel. G: 041 410 15 17

E-Mail: barbarawaeber@bluewin.ch

Irene Passweg Rosner, Kapellgasse 9, 6004 Luzern,

Tel. G: 041 410 05 12, E-Mail: ipassweg@bluewin.ch

Roland Müller, Kapellgasse 9, 6004 Luzern, Tel. G: 041 410 15 14

E-Mail: rmueller@psychoanalysis.net

Christian Geiger, Mühlenplatz 10, 6004 Luzern, Tel. G:041 410 30 48

E-Mail: cangeiger@bluewin.ch

Edith Geiser, Mühlenplatz 10, 6004 Luzern, Tel. G: 041 410 05 41

E-Mail: edithgeiser@hotmail.com

Sekretariat:

Kuno Kälin, Denkmalstrasse 2, 6006 Luzern, Tel. G: 041 410 15 93,

Fax 041 410 15 18, E-Mail: kuno.kaelin@smile.ch

Postadresse:

Psychoanalytisches Seminar Luzern, Sekretariat, Denkmalstrasse 2,
6006 Luzern

Layout und Titelblatt des Programmheftes:

Idee, Konzept und Ausführung liegen bei Edith Geiser

Zyklus Persönlichkeitsstörungen PSL 2006 bis 2008

„Lasciate ogni speranza voi ch'entrate...?“

Von der Charakteranalyse zur Theorie und Therapie der Persönlichkeitsstörungen

Es sind bald 100 Jahre her, seit Sigmund Freud eine Auseinandersetzung mit dem Thema Charakter – Charakterstörungen aus vorwiegend klinisch-psychoanalytischer Sicht begann, die bis heute die PsychoanalytikerInnen beschäftigt und bewegt. Dabei lässt sich ein Paradox ausmachen: einerseits behandelten PsychoanalytikerInnen in ihrer Praxis als erste und während Jahrzehnten als einzige Therapierichtung viele PatientInnen mit Charakter- bzw. im heutigen Sprachgebrauch: Persönlichkeitsstörungen, haben sich also mit Sicherheit einen grossen praktischen Erfahrungsschatz erworben; andererseits gab es nie einheitliche oder nur schon mehrheitsfähige Konzeptionen von Charakter/Persönlichkeit und ihren Störungen – vielleicht (vorübergehend) bis zu Otto F. Kernbergs Konzeptualisierung der Borderline-Persönlichkeitsstruktur und der „schweren Persönlichkeitsstörungen“. Doch auch diese Konzeption wird heute kritisiert und weiter entwickelt – auf dem Hintergrund der modernen Psychotraumatologie einerseits (Dulz, Sachsse), der psychoanalytisch orientierten Bindungs- und Mentalisierungstheorie (Fonagy, Target u.a.) andererseits.

Freud scheint das Thema „Charakter“/„Persönlichkeit“ wenig interessiert zu haben, obwohl er doch immer wieder darauf zu sprechen kam. Dies mag der Grund für die erwähnte Uneinheitlichkeit, vielleicht auch Verwirrung seiner NachfolgerInnen im Verständnis der Persönlichkeit und ihrer Störungen sein: im Gegensatz zu anderen Bereichen legte Freud hier wenig vor, das sich geeignet hätte, einfach übernommen zu werden.

Ein anderer Grund dürfte darin liegen, dass PatientInnen mit Persönlichkeitsstörungen ihre TherapeutInnen vor schwierigste Gegenübertragungs- und damit Behandlungsprobleme zu stellen pflegen. Vielen von uns dürfte es bei diesen PatientInnen – generell und/oder phasenweise – so gehen wie Dante Alighieri vor der Hölle: „Lasst alle Hoffnung zurück, Ihr die ihr eintretet...“ Und allzu oft dürften wir uns – ohne es zu wollen – in der Falle der therapeutischen „Teufelsaustreibung“ gefangen finden. Lassen aber vielleicht theoretische und therapeutische Neuentwicklungen Hoffnungen aufkommen? Von der Hölle wenn möglich direkt in den Himmel?...

Eine (erneute) Auseinandersetzung mit dem Thema Persönlichkeitsstörungen scheint uns heute angebracht und könnte sich u.a. an folgenden Fragen orientieren:

- Warum tauchen in Freuds Fallstudien zu schweren Neurosen kaum Ueberlegungen zum Charakter/zur Persönlichkeit auf?
- Wie wurden „Charakter“ und „Persönlichkeit“ definiert, wie könnten wir sie heute definieren? Welche „blinden Flecken“ könnten sich die PsychoanalytikerInnen mit der Konzeption einer Pathologie der Persönlichkeit einhandeln oder schon früher ein-gehandelt haben?

- Wie stellte man sich früher, wie stellen wir uns heute eigentlich eine Pathologie der Persönlichkeit vor? Ist die Persönlichkeit krank oder hat die Persönlichkeit eine Krankheit (z.B. eine Neurose)? Steckt z.B. nicht einiges an Gesundheit in der spektakulären Symptomproduktion einer Borderline-Patientin, die in ihrer Kindheit schwerste Traumata erfahren hat?
- Wie ist das Verhältnis von „Symptomneurose“ und „Charakterneurose“ in der Geschichte der Psychoanalyse gesehen worden, wie sollen wir es heute konzipieren?
- Welche Folgen hat der Uebergang von einer psychodynamischen Konzeptualisierung der Persönlichkeitsstörung zu einer rein deskriptiv-phänomenologischen (DSM-IV, ICD-10)? Wie hängt diese Entwicklung mit der Aufgabe des Konzepts der Hysterie und allgemein der Neurose zusammen?
- Warum geschieht das gerade heute? Wie passt dies zu unserem heutigen gesellschaftlichen Kontext? Was können wir aus der Geschichte Anna Freud-Wilhelm Reich diesbezüglich lernen?
- Welche praktisch-therapeutischen Konzepte des Umgangs mit persönlichkeitsgestörten PatientInnen müssen deshalb aufgegeben werden? Welche werden heute neu entwickelt – und könnten neue Hoffnungen wecken?

Das Psychoanalytische Seminar Luzern führt zur Auseinandersetzung mit diesem Thema 2006 bis 2008 einen **Veranstaltungszyklus Persönlichkeitsstörungen** durch, der sich einerseits an seine Mitglieder, andererseits auch an eine weitere professionelle Öffentlichkeit wendet.

Geplant sind Veranstaltungen in vier verschiedenen Formen:

1. **Kernreferate** mit kompetenten ReferentInnen.
2. **Seminare** mit diesen und anderen ReferentInnen zur theoretischen und/oder klinischen Vertiefung in bestimmte Teil-Themata.
3. **Literaturseminare** zu einschlägigen Werken (siehe dieses Programm). Bestehende Lesegruppen des Seminars sind eingeladen, in ihrer eigenen Planung das Thema Persönlichkeitsstörungen aus ihren Perspektiven zu berücksichtigen.
4. **„Kultursalons“**: ein oder zwei Blicke über den Gartenhag der eigenen Profession in den Garten der Kunst...

Interessierte Mitglieder sind jeder Zeit eingeladen, an Konzeption, Planung und Durchführung des Zyklus aktiv mitzuarbeiten. Wir bitten Sie um entsprechende Kontaktnahme mit uns.

Für die Seminarleitung:
Roland Müller

Fortbildungsbestätigungen liegen jeweils bei den verschiedenen Veranstaltungen auf.

Besonderheiten psychoanalytischer Therapie traumatisierter Patienten

Dr. med. Mathias Hirsch, Düsseldorf

Das Prinzip der Therapie von Persönlichkeitsstörungen liegt in der Förderung bzw. Wiederherstellung der **Symbolisierungsfähigkeit** und der Entwicklung von Ich-Strukturen, die sich an der Grenze zwischen getrennten Objekten bilden. Dazu sollen bestimmte **Besonderheiten der psychoanalytischen Therapie** von schwerer gestörten Patienten besprochen werden: **Sympathie**: Es ist sicher berechtigt, mit Kernberg (1999) „Sympathie“ oder gar „Mitleid“ durch „Interesse und objektive Besorgnis“ zu ersetzen, die der Therapeut nicht verlieren dürfe. **Holding** (Winnicott 1960): Wie in einer mütterlich haltenden Umgebung soll der Patient je nach Entwicklungsstand der Beziehung und Phasenabfolge der Therapie anfangs vorbehaltlos angenommen werden, damit eine tragfähige Beziehung entstehen kann. **Containing** (Bion 1962): Ueber das Holding hinausgehend bedeutet die Containingfunktion Bewältigung unerträglicher Angst- und Wutaffekte. Der Therapeut spürt diese in der Gegenübertragung bzw. wird durch projektive Identifikation gezwungen, sie zu erleben. Sie werden in modifizierter Form nach und nach zurückgegeben, soweit es die wachsende Symbolisierungsfähigkeit des Patienten zulässt, bzw. zurückgehalten, solange sie für ihn noch zu bedrohlich sind.

Wiedererleben des Traumas: Ich bin mit Kernberg (1999), Bohleber (2000) und Sellschopp (1999) der Auffassung, dass die traumatische Situation in der Uebertragung abgeschwächt immer wieder erlebt werden soll, um Grenzen zu bilden zwischen der traumatischen Beziehung damals und ihrer Wiederholung heute, denn der erwachsene Patient hat ganz andere Möglichkeiten der Abgrenzung und der Konzeption von Beziehungswirklichkeit als das Kind damals.

Die **metaphorische Deutung** hat den Zweck, dem Patienten

durch gleichnishaftes Formulieren Bilder zu liefern, die er entweder von sich zu weisen oder aber auf sich selbst anzuwenden die Freiheit behält. Solche Bilder sind nicht Rekonstruktionen einer Wirklichkeit, sondern sind Konstruktionen des Therapeuten aufgrund seiner Gegenübertragung, die die Phantasietätigkeit des Patienten übernehmen, zu der dieser noch nicht in der Lage ist.

Psychodramatische Elemente: Eine Möglichkeit, unbewusste Szenen dem Patienten vor Augen zu führen, ist ein kontrolliertes Mitagieren, indem man aufgrund der Gegenübertragung die Rolle des inneren Objektes übernimmt. Das **Prinzip Antwort** (Heigl-Evers): Der Therapeut übernimmt aufgrund seiner Gegenübertragung eine Rolle, die er als konkretes Gegenüber vertritt und von der aus er antwortet, so dass der Patient sich gegen etwas Äusseres abgrenzen kann oder je nach Fähigkeit auch mit ihm in einen verändernden Dialog treten kann.

Körpergegenübertragung: Die wahre, verborgene emotionale Befindlichkeit des traumatisierten Patienten äussert sich auch in der Körperbefindlichkeit des Therapeuten.

In einer dritten Phase des Durcharbeitens der eingefrorenen Charakter- und Persönlichkeitszüge wird das **Grenzsetzen** auch durch direkte Forderungen des Analytikers ein wichtiges Mittel, Strukturen zu bilden. Ebenso muss die Realität des Traumas benannt und so der Patient bei der Unterscheidung von Realität unterstützt werden. Zur Benennung und Klärung von Realitäten – inneren des Opfers und äusseren des Täters letztlich – gehört auch die minutiöse und wiederholte **Schuldgefühl-Bearbeitung** aller schwerer gestörten Patienten.

Datum: 27.09.2007 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr Vortrag

28.09.2007 09.00 Uhr bis 12.15 Uhr Fallvorstellung

Ort: Hochschule für soziale Arbeit (HSA)

Werftstrasse 1, Luzern

Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder: je Fr. 20.—

Möglichkeiten und Grenzen von manualgeleiteten und anderen neuern psychodynamischen Therapieverfahren der Borderline-Persönlichkeitsstörung
Gerhard Dammann, Dr. med., Dipl. Psych.,
Münsterlingen

Im Vortrag werden die Gründe beschrieben, die zur Entwicklung eines störungsspezifischen Manuals für Borderline-PatientInnen, „die übertragungsfokussierte Psychotherapie TFP“ nach Kernberg (Clarkin et al.1999), geführt haben, und welche Möglichkeiten, aber auch Parameter ein solches psychodynamisches Modell beinhaltet. Weiter werden die Grundprinzipien des Verfahrens, Fallbeispiele, aber auch Risiken aus psychoanalytischer Sicht dargestellt.

Die möglichen Schwierigkeiten der Behandlung – so wird argumentiert – haben sowohl mit den technischen Schwierigkeiten im Grenzgebiet von Psychotherapie und Psychoanalyse zu tun (etwa bei schwerem Narzissmus), aber auch mit spezifischen Dynamiken, die mit denen der Borderline-PatientInnen zu korrespondieren scheinen. Schliesslich wird dargestellt, dass die störungsspezifische Vorgehensweise in vielen Fällen eine erweiterte Möglichkeit dargestellt, sonst kaum behandelbare PatientInnen zu erreichen. Abschliessend wird über mögliche differentielle Indikationen auf der Basis von unterschiedlichen Theoriemodellen (TFP, Mentalisierung nach Fonagy, Prinzip Antwort der Interaktionellen Psychotherapie und Aspekte der Dialektisch-Behavioralen Therapie) und über übergeordnete allgemeine Wirkprinzipien und zu beachtende Balancen in der Behandlung referiert werden.

Datum: 06.12.2007 20.00 Uhr bis ca. 22.00 Uhr Vortrag
07.12.2007 09.00 Uhr bis ca. 12.15 Uhr Seminar

Ort: Hochschule für Soziale Arbeit (HSA)
Werftstrasse 1, Luzern

Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder je Fr. 20.—

**„30 Jahre Deutscher Herbst“
Ein psychoanalytischer Blick auf die TäterInnen der „Rote
Armee Fraktion“ (RAF)“ im Kontext der
damaligen und heutigen gesellschaftspolitischen Umstände
Christian Geiger, lic. phil. Luzern**

Im Herbst 1977 kulminierte der Terror durch die RAF in der Entführung und Ermordung des Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer. Damit wollte die „2. Generation“ die gefangenen AnführerInnen der „1. Generation“ Andreas Baader, Gudrun Ensslin u.a. freipressen. Im Frühjahr 2007 verweigerte der deutsche Bundespräsident Horst Köhler einem der drei letzten RAF-Häftlinge die Begnadigung, was in Deutschland heftigst diskutiert wurde. Diesen Herbst jährt sich das, nach Nationalsozialismus und Holocaust, zweite grosse deutsche Trauma zum 30. Mal. Die RAF ist Geschichte, aber eine Geschichte, die nicht vergehen will.

Was kann aus der zeitlichen Distanz über die TäterInnen, die sich teilweise wieder in der Öffentlichkeit zu Wort melden (schriftlich oder mündlich, wie Inge Viett, die im Juni 2007 in der Boa Luzern vor 300 ZuhörerInnen sprach) gesagt werden? Wie wirkt sich dieses Trauma noch heute auf die deutsche Bevölkerung aus? Wie verhielt/verhält sich die deutsche Psychoanalyse, die doch das Kulturkritische auf ihre Fahnen geschrieben hat, zu diesem eminent wichtigen gesellschaftspolitischen Thema? Was kann die Psychoanalyse zum Verständnis der damaligen und heutigen Verhältnisse beitragen?

Diesen Fragen wird im Referat aufgrund von aktuellen und historischen Schriftstücken und Debatten nachgegangen.

Datum: 17.01.2008 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Ort: Hochschule für Soziale Arbeit (HSA)

Werftstrasse 1, Luzern

Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder: Fr. 20.—

**Psychodynamik der männlichen Perversion
Dr. Sophinette Becker, Frankfurt**



Im Vortrag geht es um die Psychodynamik und die (Schutz-)Funktion der Perversion, um die Umwandlung des infantilen Traumas in der Perversion, um die Beziehung zur Geschlechtsidentität, um einzelne Perversionen und zum Schluss um Probleme der Psychotherapie.

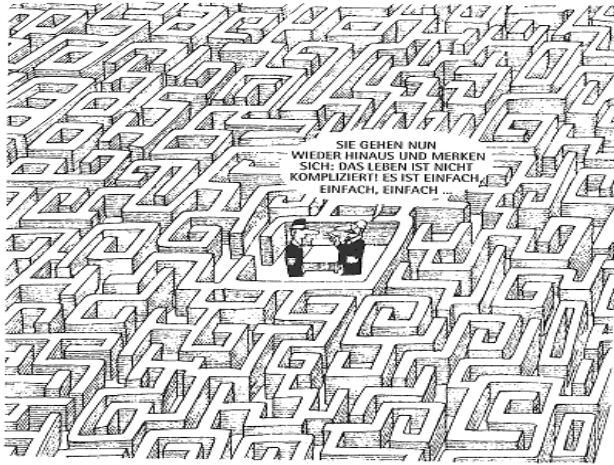
Ort: Hochschule für Soziale Arbeit (HSA),
Werftstrasse 1, Luzern

Zeit: 15.02.2008 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr Vortrag
16.02.2008 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr Seminar

Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder: je Fr. 20.—

Auf Wunsch der TeilnehmerInnen bietet Yvonne Schoch eine Nachbereitung, i.S. von zwei Seminarabenden an.

Montags



- Form:** Lese-/Diskussionsgruppe
- Literatur:** Herbert Rosenfeld
Sackgassen und Deutungen
Therapeutische und antitherapeutische Faktoren bei der psychoanalytischen Behandlung von psychotischen, Borderline- und neurotischen Patienten
- Datum:** Erstes Treffen 17.09.2007
Wir treffen uns 14-taglich
- Zeit:** 19.10 Uhr bis 20.40 Uhr
Neue TeilnehmerInnen sind herzlich willkommen.
- Ort:** Praxis Markus Eggenberger, Franziskanerplatz 5, 6004 Luzern
- Anmeldung:** Markus Eggenberger, Tel. G:041 210 18 27

Freitagmorgens



Im nächsten Semester (oder in den nächsten Semestern) erarbeiten wir uns weiter gemeinsam den Stoff des Buches: Peter Fonagy/György Gergely/Elliot L. Jurist/Mary Target
Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst

Form: Lesegruppe zur Bindungstheorie / Mentalisierung

Zeit: 08.00 – 09.45 Uhr

Ort: Praxis Marie-Claire Zingg-Wüest
Stadthofstrasse 5, 6004 Luzern

Im kommenden Semester können keine neuen Mitglieder aufgenommen werden.

Kontaktpersonen :

Marie-Claire Zingg, 041 410 65 94, mczingg@hotmail.com

Jürg Hänggi, 041 240 64 64

Haenggi.psychotherapie@bluewin.ch

Freitagmorgens



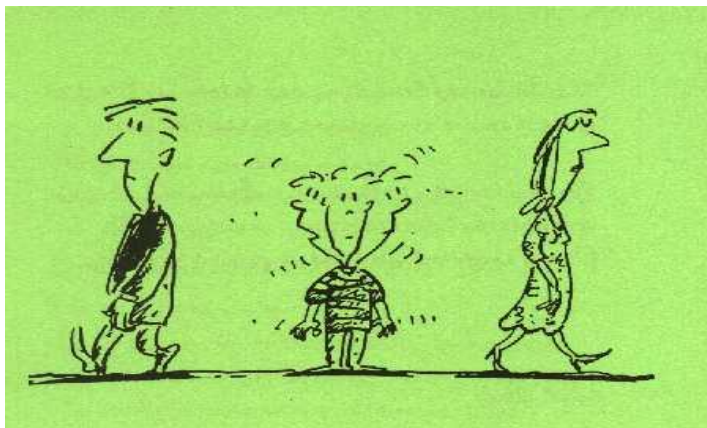
Intervisionsgruppe

Voraussetzungen: Erfahrung in psychoanalytischer Arbeit mit unterschiedlicher Klientel. Abgeschlossene psychotherapeutische Ausbildung.

Ort: Praxis Tamas Sasvary,
Pilatusstrasse 34, 6003 Luzern
14-täglich
Derzeit keine Neuaufnahmen möglich.

Kontaktperson: Andrew Bos, Hauptstrasse 52,
6045 Meggen, Tel.: G: 041 377 49 07
E-Mail: bos.tschopp@freesurf.ch

1xmonatlich 4xjährlich an Wochenenden



<http://www.psychoanalytische-familienwerkstatt.net>

In der Familienwerkstatt beschäftigen wir uns mit der praxisgerechten Anwendung der psychoanalytisch-systemischen Familientherapie. Wir treffen uns jeweils zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Live-Gesprächen mit Familien und Paaren mit Hilfe von Einwegspiegel und Video.

Ort: Videoraum Psychiatrische Klinik,
Kantonsspital Luzern

Die Gruppe wird im Moment geschlossen weitergeführt. InteressentInnen für späteren Eintritt in die Gruppe erhalten Informationen bei unserer Kontaktperson.

Kontaktperson: Roland Müller,
rmueller@psychoanalysis.net

Ich möchte Mitglied des PSL werden und zahle Fr. 100.—Jahresbeitrag in Bälde auf dessen Postcheckkonto 60-4269-0 ein.

Name und Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Datum und Unterschrift

Die Mitgliedschaft gilt ab Datum der Einzahlung.

Bitte einsenden an: Psychoanalytisches Seminar Luzern,
Sekretariat, Denkmalstrasse 2, 6006 Luzern

Ich möchte den Versand des PSL für die öffentlich zugänglichen Vorträge (ohne Mitgliederversammlungen, Seminare, Lese-/Arbeitsgruppen etc.) erhalten und bezahle den jährlichen Unkostenbeitrag von Fr. 30.—auf das PSL-Postcheckkonto 60-4269-0 ein.

Name und Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Datum und Unterschrift

Bitte einsenden an: Psychoanalytisches Seminar Luzern,
Sekretariat, Denkmalstrasse 2, 6006 Luzern